



Menschen machen Frieden.

**Rundbrief 1/2008
der Bistumsstelle Augsburg**

THEMA:

**ERINNERUNGSARBEIT AM BEISPIEL
DES GEDENKTAGES AM 27. JANUAR**



Die Stelen der Berliner Gedenkstätte



Der neue Vorstand ab 1.7.2007

**v.l.n.r.: Michael Rösch, Sascha Joch, Edith Neidlinger, Christian Artner-Schedler,
Dr. Jost Eschenburg, Barbara Emrich, Siegfried Fackler**

Herausgeber:

pax christi – Bistumsstelle Augsburg
pax christi – Diözese Augsburg e.V.
Ottmarsgäßchen 8
86152 Augsburg

Tel.: 0821 / 517751
Fax: 0821 / 4506325
e-mail: pc.augsburg@gmx.de
Internet: www.augsburg.paxchristi.de

Bürozeiten: Montag: 9:00 – 12:00 Uhr
13:00 – 16:00 Uhr

Donnerstag: 9:00 – 12:00 Uhr

Ansprechpartner: Friedensreferent Christian Artner-Schedler

Bankverbindungen: Liga Bank Augsburg
BLZ 750 903 00
Konto-Nr.: 140490 pax christi Bistumsstelle
(Mitgliedsbeiträge)
Konto.-Nr.: 145190 pax christi Diözese Augsburg e.V.
(Spenden)

In der Regel erscheinen jährlich zwei Rundbriefe (März/Oktober).
Artikel, Leserbriefe, Berichte, Infos sind jederzeit erwünscht.



Inhaltsverzeichnis

Geistliches Wort	4 - 5
Thema: Erinnerungsarbeit	6 - 23
aus der Bistumsstelle	24 - 28
aus den Sachgruppen	29 - 34
aus der Deutschen Sektion	35
aus den friedens räumen	36 - 37
über den Zaun geschaut	38 - 39
Nachdenkenswertes	40 - 43
Presse – Echo	44 - 46
Vorschau	47 - 52
Termine	53 - 54
Adressen	55 – 56

V.i.S.d.P.: Christian Artner-Schedler
Beiträge zum Thema: Basisgruppe Weißenhorn
Photos: privat
Gestaltung und Seiten-Layout: Sascha Joch
Druck: Pinus-Druck, Augsburg

Dieser Rundbrief ist auf Recycling-Papier aus 100% Altpapier gedruckt



Vor 60 Jahren wurde Mahatma Gandhi von einem fanatischen Hindu erschossen. Schon ein Jahr zuvor, 1947, hatte die englische Besatzungsmacht ihre Kronkolonie Indien verlassen, nach zähem, gewaltlosen Widerstand Gandhis und seiner Anhänger.

Und doch hatte er sein Ziel nur teilweise erreicht, denn vor ihrem Abzug hatten die Engländer die überwiegend muslimischen Gebiete Pakistan und Bangladesch als eigenständige Staaten von Indien abgetrennt; der Wunsch Gandhis: ein Zusammenleben als eine Nation, in äußerer und innerer Freiheit, bei aller religiöser Verschiedenheit, war nicht in Erfüllung gegangen. Schlimmer noch. Auf Grund der Teilung entstanden Bürgerkrieg und Massenflucht.

Mich beeindruckt, dass Gandhi mit seinen Anhängern in die besonders von Hass betroffenen Gebiete ging, wo man den Friedensmittlern mit Misstrauen begegnete, ja, wie der indische Schriftsteller Vanamali Gunturu schreibt, dem barfuß Gehenden Fäkalien, Splitter und Nägel auf den Weg legt.

Und doch gelang es ihm, Frieden zu stiften, einen Frieden der dauerhaft war. Selbst wenn in anderen Gebieten die Gewalt sich ausbreitete. Ich frage mich, was das Geheimnis seines Erfolges war. Ich vermute, dass es mit seiner Glaubwürdigkeit zusammenhing. Es ging ihm nicht um einen persönlichen Vorteil, auch nicht den, als großer Macher dazustehen. Ihm ging es um das Glück der verfeindeten Parteien und zwar beider Parteien gleichermaßen. Die Streitenden sollen von der Selbstlosigkeit der Friedensstifter überzeugt sein können.

So möchte Gandhi von denen, die der Öffentlichkeit dienen wollen, den Verzicht auf die politische Macht, auf Ämter und persönliches Eigentum.

Nicht völlig neu für den Leser der Evangelien. Bedenkenswert für unser „Handeln aus dem Geist des Friedens und der Versöhnung“ (Motto für „60 Jahre pax christi“).

„In der letzten Lebensphase wirkte er auf mich traurig“ sagt seine Enkelin. Er konnte nicht alle für seinen Weg gewinnen, auch heute sprechen in dem Riesensland viele überhaupt nicht von ihm. Und dass gerade von Menschen,



die sich als religiös bezeichnen, so viel Fanatismus, ja sogar Hass und Tötungsbereitschaft ausgehen können, erschütterte nicht nur Gandhi, sondern auch uns.

Die Vater-unser-Bitte

„Erlöse uns von dem Bösen“ bete ich auf diesem Hintergrund bewusster.
Und „Gib uns deinen Geist“, dass wir wie Gandhi trotz aller Begrenztheit unseres Tuns glaubwürdige Friedensstifter sein können.

Ich habe ein Bild vor Augen, wo Gandhi mit untergeschlagenen Beinen am Spinnrad sitzt. Eigenproduktion von Textilien durch Spinnen sollte Indien unabhängig machen von der Textilindustrie Englands, aber gleichmäßige Tätigkeit (nicht nur) am Spinnrad hatte noch eine tiefere Bedeutung.

Sie fördert die meditative Verfassung.

Bei Meditationstagen haben wir z.B. als Einstimmung aus Weidenruten Körbchen geflochten, zwei Stunden lang.

Bei einem Spaziergang einfach so vor uns hin ohne sportlichen Ehrgeiz, beim wiederholten Singen oder Summen eines (Taizé) Liedes entspannen wir uns, lösen uns von den vielen Gedanken, die uns im Kopf herumschwirren und werden frei, einfach da zu sein, bereit, unsere Leere erfüllen zu lassen.

Ich will hören, was Gott redet:

Frieden verkündet der Herr (...)

Den Menschen mit redlichem Herzen

Psalm 84/84 Vers 9

Siegfried Fackler



27. Januar: Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus

„Das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung. Vergessen verlängert das Exil.“

Diese alte jüdische Weisheit bezeichnet wohl ganz treffend die Motivation unserer Weißenhorner pax christi – Basisgruppe, uns Jahr für Jahr wieder Gedanken zu machen, wie und in welcher Form in unserer (Klein) Stadt Weißenhorn an die Opfer des Nationalsozialismus erinnert werden kann.

1996 erklärte der damalige Bundespräsident Roman Herzog den 27. Januar zum nationalen Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. Am 27. Januar 1945 war das Konzentrationslager Auschwitz durch sowjetische Truppen befreit worden – nachdem allein in diesem KZ etwa 1,5 Millionen Juden sowie Tausende Sinti, Roma, sowjetische Kriegsgefangene und Häftlinge anderer Nationalitäten umgebracht worden waren.

Seit 1998 haben wir von der pax christi Gruppe es als unsere Aufgabe übernommen, bei uns in Weißenhorn die Erinnerung an diese Gräueltaten wach zu halten und zugleich aus diesem Innehalten heraus mit neuer Kraft und verstärktem Engagement für Versöhnung, Frieden und Gerechtigkeit in der Welt heute einzutreten. Alljährlich organisieren wir deshalb am Abend des 27. Januar eine öffentliche Gedenkveranstaltung, gestaltet mit jeweils unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten, musikalischen, literarischen, filmischen oder anderen Elementen.

Ort der Veranstaltung war meist der Saal im katholischen Gemeindehaus, aber auch mit der Aula des örtlichen Gymnasiums haben wir gute Erfahrungen gemacht.

Organisatorisch und finanziell unterstützt werden wir dabei v.a. von der Stadtbücherei, dem Heimat – und Museumsverein sowie dem Katholischen Frauenbund.

Folgende Themen, Schwerpunkte und Veranstaltungsformen haben wir seither durchgeführt:

- 1998: Filmabend „Hasenjagd“
1999: Konzert mit der Gruppe „Mesinke“ / jiddische Lieder
2000: „Euthanasie in Ulm“ – Bericht über die Landesfürsorgeanstalt Oberer Riedhof während der NS – Zeit. Referent: Dr. Walter Wuttke
2001: „Zwangsarbeiter“ – Zeitzeuge Reinhold Settele berichtet über seine Erlebnisse mit russischen Zwangsarbeitern
2002: „Anna Essinger und ihre jüdischen Kinderflüchtlinge“. Referent: Hans – Jörg Greimel, Lehrer am Ulmer Anna – Essinger – Gymnasium
2003: „Frauen gegen Hitler“ , Lesung mit der Augsburger Historikerin Martha Schad
2004: Mietek Pemper : „Mut zum Widerstand“
2005: „Eine Handvoll Staub“: Szenische Lesung der Jugendgruppe des Dokumentationszentrums Oberer Kuhberg aus dem gleichnamigen Buch von Lina Haag
2006: Filmabend „Das Leben ist schön“, Regie Roberto Benigni
2007: KAB – Chor „caminando va“
2008: „Es bleibt noch viel zu sagen...“ Lesung des Turmalin – Theaters zum Leben und Werk der jüdischen Lyrikerin Rose Ausländer
2009: (angedacht: Thema „Kriegsdienstverweigerung“ im Nationalsozialismus)

Bei der Einführung des 27. Januars als Nationalem Gedenktag erklärte der damalige Bundespräsident Roman Herzog, es gehe darum, an diesem Tag eine „nachdenkliche Stunde inmitten der Alltagsarbeit“ einzulegen - um zu erinnern statt zu vergessen.

Wir sehen diese Art von Erinnerungsarbeit als wichtigen Beitrag, um immer wieder die Mechanismen der Gewalt zu erkennen und zu durchschauen, sich (rechtzeitig) gegen Gewalt zu wehren und ganz grundsätzlich die politische Urteilskraft zu stärken.

Um einen kleinen Eindruck von diesen Gedenkveranstaltungen zu geben und zugleich als Ermutigung und Ansporn für die Durchführung eigener Veranstaltungen haben einige aus unserer Gruppe in ihren Erinnerungen gekramt und berichten hier von den damaligen Gedenkveranstaltungen:

Franz Snehotta

Jutta erinnert sich:

Die Veranstaltung zum „Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus“ wurde von uns pax Christen im Jahre 2002 den **Kinderflüchtlingen** gewidmet. In Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei, dem Museumsverein und dem Frauenbund luden wir *Hans-Jörg Greimel* ein, der Lehrer am Anna-Essinger-Gymnasium in Ulm ist.

Der Film *Annas Kinder* diente uns als Diskussionsgrundlage. Hans-Jörg Greimel war selbst an der Entstehung dieses Filmes beteiligt und hatte Kontakt zu einer damals betroffenen Person.

Nun eine kurze Zusammenfassung vom Leben und Werk Anna Essingers: Sie wurde am 15.09.1879 in Ulm geboren. Nachdem sie in Amerika studiert und dort als Lehrerin gearbeitet hatte, kehrte sie nach Ende des 1. Weltkrieges nach Deutschland zurück. Sie übernahm auf Bitten ihrer Schwestern die Leitung des Landschulheims in Herrlingen bei Ulm. Der Schulalltag begann Ostern 1926 mit 18 Jungen und Mädchen. Pflegekinder und Waisen aus allen sozialen Schichten lebten in dem Internat, das sich an dem freiheitlichen Konzept der Reformpädagogik orientierte. Die Kinder wurden im Geist von Demokratie und Völkerfreundschaft erzogen.

Als Hitler die Macht übernahm, wurden viele jüdische Kinder in den öffentlichen Schulen nicht mehr geduldet. Anna Essinger nahm sie bei sich im Landschulheim auf und bot ihnen dadurch einen geschützten Raum zum Lernen und Leben.

Die ersten Maßnahmen nach Beginn des Dritten Reiches wurden von ihr boykottiert. So setzte sie kurzerhand einen Wandertag an, um das verordnete Hissen der Hakenkreuzfahne an Hitlers Geburtstag zu umgehen. Doch auf Grund einiger Denunzianten verschlechterte sich die Stimmung in der Partei gegenüber Anna Essinger. Die Pädagogin sah sich deshalb nach einem neuen Domizil im Ausland um und wurde im Süden Englands fündig. In Bunce Court, in der Grafschaft Kent, wurde ein altes Herrenhaus bezogen und als Internat genutzt. Nachdem die Eltern informiert waren und zugestimmt hatten, waren 66 Kinder, deren Lehrer und Anna Essinger bereit das Land zu verlassen.

In einer gut vorbereiteten und als Ausflug getarnten „Nacht-und-Nebel“ Aktion verließ die Gruppe Deutschland und kam am 5. September 1933 in Südengland an. In kluger Voraussicht hatte Anna das Landschulheim in Herrlingen formal nicht aufgelöst, sondern im selben Jahr an Hugo Rosenthal übergeben. Bis Ostern 1939 bot es verfolgten jüdischen Kindern und Erwachsenen Schutz.

Nach den Pogromen der Kristallnacht im November 1938 nahm England ca. 10 000 Kinder aus Deutschland auf. Anna wurde von der Kinderflüchtlingshilfe gebeten, die Ankunft dieser Kinder vorzubereiten. Fast 60-jährig organisierte sie mit ihren Lehrern und den älteren Schülern das Auffanglager und die Versorgung für einen Teil dieser Kinder. Zudem suchte sie nach Pflegefamilien und Heimen.

Die Schule musste allerdings 1940 evakuiert werden, nachdem Südengland zum Verteidigungsgebiet geworden war, konnte aber 1946 wieder bezogen werden. Es bot jüdischen Kindern ein Heim, wo sie sich ausruhen konnten, bevor sie nach Palästina aufbrachen. 1948 schloss die Schule.

Anna Essinger hat während dieser 22 Jahre über 900 Kinder aus Deutschland, Österreich, Polen, der Tschechoslowakai und England betreut und unterrichtet, und viele andere gerettet.

Anna Essinger, die inzwischen erblindet war, wohnte weiterhin mit ihren Schwestern auf dem Gelände der englischen Schule, bis sie 12 Jahre später, mit 80 Jahren, starb. Am Tag ihrer Beerdigung, dem 2. Juni 1960 sprach Willy Essinger ihr Lebensziel aus:

„...to give children a valuable life through good education and good example in a world of peace! SCHALOM!“

Um auch auf Kinderflüchtlinge heute aufmerksam zu machen, zeigten wir außerdem eine Ausstellung über „Kinderflüchtlinge im Dritten Reich und heute“, die wir vom Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg (Leiter Herr Sylvester Lechner) zur Verfügung gestellt bekamen.

Jutta Hoffmann

Wolfgang erinnert sich:

ZEITZEUGE MIITEK PEMPER

Zeitzeugen persönlich zu erleben, die Opfer des Naziregimes wurden, ist heute die große Ausnahme.

So war es ein Glücksfall, als der in Augsburg lebende Mietek Pemper im Jahr 2004 nach Weißenhorn kam.

Sein Schicksal wurde durch den Film „Schindlers Liste“ einem breiten Publikum bekannt. Als Geheiminformant des Fabrikanten Oskar Schindler trug er wesentlich dazu bei, dass ca. 1 200 Juden vor dem sicheren Tod bewahrt wurden.

Er zeigte uns in vorbildlicher Weise, wie man gegen ein Unrechtssystem mit Mut und Intelligenz Widerstand leisten kann.

Mietek Pemper verstand es dank seiner exakten Geschichtskenntnisse, seiner sachlichen Darstellung und differenzierten Sichtweise, Schüler wie Erwachsene in seinen Bann zu ziehen.

Auch in der heutigen Zeit ist Zivilcourage und Widerstand gefragt, wenn z.B. Ausländer in Deutschland diffamiert und bedroht werden.

Wolfgang Weiß

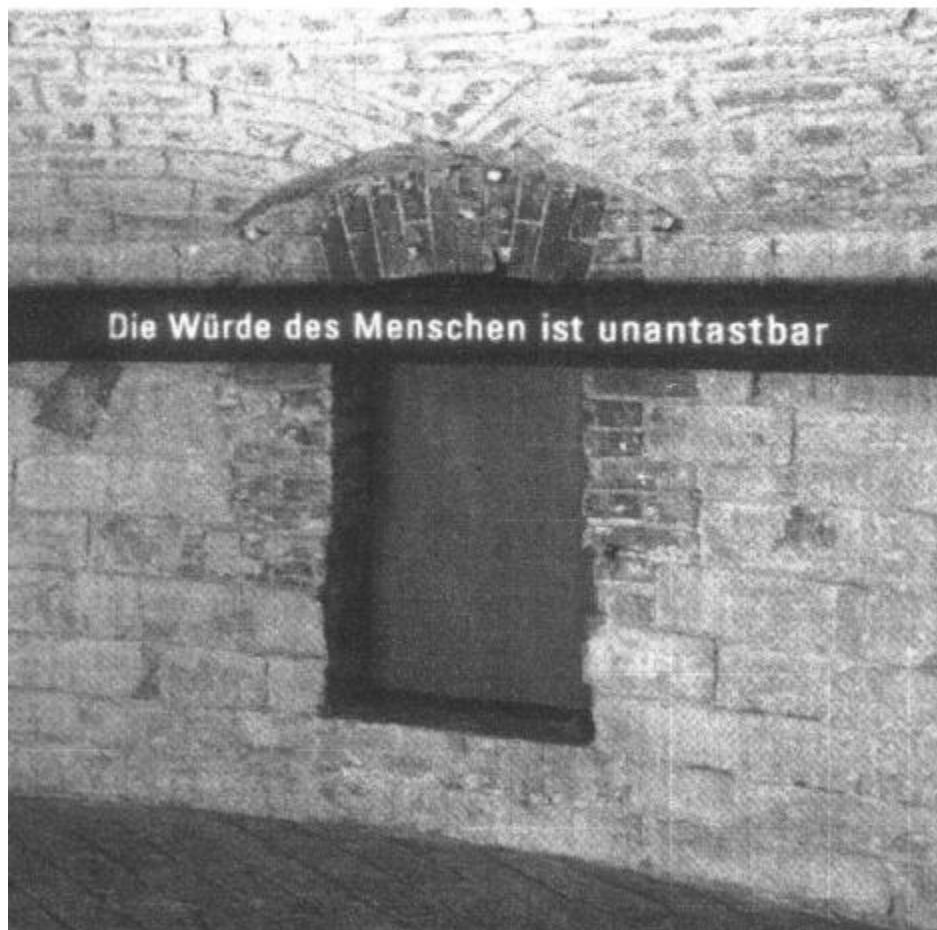


Yad Vashem bedeutet wörtlich „ ein Denkmal und ein Name “ nach Jes 56,5: „ihnen allen errichte ich in meinem Haus und in meinen Mauern ein Denkmal, ich gebe ihnen einen Namen, der mehr wert ist als Söhne und Töchter: Einen ewigen Namen gebe ich Ihnen, der niemals ausgetilgt wird.“

Yad Vashem wurde am 15. August 1953 von der Knesset (israelisches Parlament) als staatliches Institut gegründet: „Zum Gedächtnis an die sechs Millionen Juden, die den Märtyrertod durch die Nazis und ihre Helfer erlitten“ (wörtliche Formulierung im Yad Vashem Gesetz), sowie zum Gedächtnis an die vernichteten jüdischen Familien, Gemeinden, Synagogen, Organisationen, kulturellen, religiösen und wohltätigen Einrichtungen; zum Gedächtnis „an die Edlen aller Völker, die ihr eigenes Leben aufs Spiel setzten, um Juden zu retten.“

**Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg,
Ulm, e.V. KZ-Gedenkstätte**
Pf 2066, 89010 Ulm
Tel. 0049 (0) 731-21312
Fax: 0049 (0) 731-9214056
e-mail: dzok@gmx.de
Internet: www.dzokulm.telebus.de

7



"Die Würde des Menschen ist unantastbar."

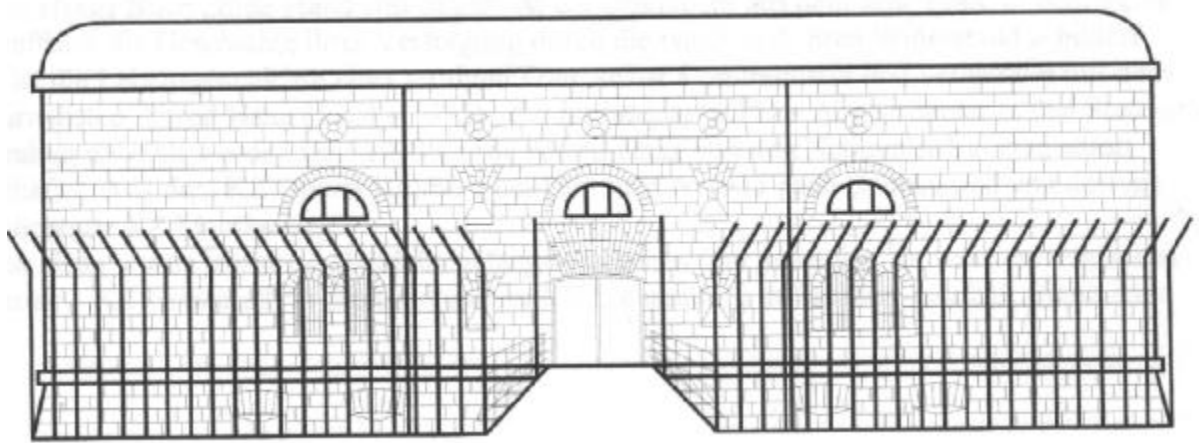
Der erste Satz aus dem Artikel 1 unseres deutschen Grundgesetzes galt im Fort Oberer Kuhberg in Ulm nicht immer. Wenn die Häftlinge nicht die im Heuberg-Lied besungene Hoffnung:

"Doch die Freiheit, die kommt wieder -
Dann SA-Mann gebe acht!"

gehabt hätten, so hätte mancher von ihnen die Gefangenschaft psychisch und physisch wohl kaum überlebt.

Von Mitte November 1933 bis Juli 1935 befand sich im Fort Oberer Kuhberg, einem Teil der 1842 - 1857 erbauten "Bundesfestung Ulm", das in dieser Zeit einzige Konzentrationslager für Männer des Landes Württemberg. Das "Württembergische Schutzhaftlager Ulm/Donau", wie es offiziell genannt wurde, war als Nachfolgelager des KZ Heuberg bei Stetten am Kalten Markt eines von fast hundert "Konzentrationslagern" und anderen "Schutzhaft"-Stätten, die 1933 errichtet wurden.

Mindestens drei Viertel der Kuhberg-Häftlinge waren politische und weltanschauliche Gegner des Nationalsozialismus, so z.B. Kurt Schumacher, der spätere SPD-Vorsitzende und Kanzlerkandidat, oder Alfred Haag, seit 1932 KPD-Abgeordneter im Landtag von Württemberg. Eine Minderheit unter den Gefangenen, allerdings mit großer politischer Außenwirkung, stellten die drei katholischen Pfarrer Alois Dangelmaier, Josef Leissle und Josef Sturm dar.



Die Häftlinge waren in unterirdischen, dunklen, feuchten und kalten Kasematten untergebracht.

Der Boden war gestampfter Lehm, so dass sie bei längerer Regenzeit bis an die Knöchel im Schlamm standen; im Winter hingen Eiszapfen von der Decke.

Durch Schikane und Terror sollten sie in solchen "frühen Lagern" in ihren Überzeugungen und ihrer Persönlichkeit gebrochen und die übrige Bevölkerung eingeschüchert werden.

Diese Lager waren der Anfang des nationalsozialistischen KZ-Systems, das an Orten wie Dachau, Buchenwald, Mauthausen oder auch im "Stamm-lager" von Auschwitz endete.

Von den ca. 600 Kuhberg-Häftlingen sind heute über 400 mit Namen erschlossen.

Bei der Auflösung im Juli 1935 kamen die letzten 31 Häftlinge ins KZ Dachau, im Polizeigefängnis Welzheim entstand ab Ende 1935 eine Art Nachfolge-KZ.

Seit den 70er Jahren gibt es im Fort Oberer Kuhberg eine KZ-Gedenkstätte mit einer Dauerausstellung, Führungen und pädagogisch aufbereitetem Material für Schulklassen. Dieser "historische Ort 'angetasteter' Menschenwürde soll ein Anstoß sein für Menschen von heute, in ihrer Welt 'Antastungen' besser wahrzunehmen, um Menschenwürde und Menschenrechte bewusst und streitbar zu verteidigen."

(Vgl. Materialien zur Landeskunde und Landesgeschichte des Oberschulamtes Tübingen, Heft 17, DZOK-Manuskripte 6, S. 54)

Luise Keck

Franz erinnert sich:

„Eine Hand voll Staub“

lautet der Titel des Buches, das eine Gruppe junger Ulmer SchauspielerInnen vom Dokumentationszentrum KZ Oberer Kuhberg im Rahmen des Gedenktages am 27. Januar 2005 in einer szenischen Lesung darbot. Der Veranstaltungsraum im Weißenhorner Nikolaus – Kopernikus – Gymnasium war bis auf den letzten Platz besetzt, ein Streichquartett der Oberstufe sorgte für den passenden musikalischen Rahmen und Luise Keck aus unserer pax christi Gruppe erläuterte eingangs die Geschichte und Bedeutung des KZ Oberer Kuhberg in Ulm (s. voriger Beitrag)

Mit wenigen aber eindrucksvoll eingesetzten Requisiten und Lichteffekten verstanden es dann die jugendlichen DarstellerInnen, die Lebens – und Liebesgeschichte und den erschütternden Widerstandswillen einer einzelnen Frau in den bedrängenden Verhältnissen des Nationalsozialismus wahrhaft erinnernd, nämlich im Innersten bewegend, uns und v.a. auch den zahlreichen Schülerinnen und Schülern nahe zu bringen.

Lina Haags Buch „Eine Hand voll Staub“ ist ein Dokument aus dem Jahr 1944, in dem sie in Briefform die Geschichte ihrer Verfolgung durch die Nazis und ihren Widerstand schildert.

Es ist die Lebensgeschichte einer mutigen Frau, selbst Kommunistin und verheiratet mit dem Journalisten Alfred Haag (1904 – 1982), der als jüngster KPD – Abgeordneter in den Stuttgarter Landtag gewählt worden war. 1933 wurde Alfred Haag von den Nationalsozialisten sofort verhaftet. Aus dem KZ Oberer Kuhberg bei Ulm kam er 1935 nach Dachau und von dort ins berüchtigte KZ Mauthausen.

Lina Haag wurde jahrelang ebenfalls gefangen gehalten und gepeinigt, im württembergischen Frauen – KZ Gotteszell, in Stuttgart und im KZ Lichtenburg in Sachsen – Anhalt. Nach ihrer Freilassung schaffte sie es mit dem Mut der Verzweiflung, zu Heinrich Himmler vorzudringen und dort für die Freilassung ihres Mannes zu kämpfen.

Das sehr empfehlenswerte Buch ist in einer Neuausgabe, erschienen im Tübinger Silberburg – Verlag (ISBN 3-87407-581-8)

Franz Snehotta

Ein Ausschnitt aus ihrem Buch:

(Lina Haag schreibt 1944 heimlich an ihrem Buch, einem fiktiven Brief an ihren Mann, der zu dieser Zeit im KZ gefangen ist) :

„Ich muss mir das ganze Elend der vergangenen Jahre von der Seele reden. Vielleicht ist es dann leichter zu ertragen. Vielleicht bin ich dir dadurch näher. Vielleicht ist dann auch das Warten nicht mehr so schwer. Ich warte schon zu lange. Seit elf Jahren warte ich. Seit dem 31. Januar 1933 warte ich. Seit sie dich holten.

Damit fing es an. Mit Hitler fing es an. Mit der Machtergreifung. Mit dem – Umbruch, sagten sie dazu. Sie haben uns wahrhaftig umgebrochen, an Leib und Seele. Als das Radio die Nachricht brachte, wusste ich, dass sie dich holen würden. Du warst Abgeordneter der KPD. Wir hatten in unseren Versammlungen vor Hitler gewarnt. Nun war er an der Macht. Von dem ehrwürdigen Herrn Reichspräsidenten und Marschall des großen Krieges – ich habe die Worte immer noch im Ohr – mit der Regierungsbildung beauftragt. Die erwartete Volkserhebung blieb aus. Es geschah nichts. Da und dort wurde ein wenig demonstriert. Auch wir marschierten durch die kleine Stadt, begafft, belächelt, herausfordernd gemustert. Alles war auf der Straße. Alles wartete. Auch die Spießer warteten. Sie hingen aus den Fenstern, standen im Schutz ihrer Haustüren, drückten sich fiebernd vor Spannung in die Torbogen der Bräus und warteten.

Sie warteten umsonst. Kein Schrei, kein Pfiff, kein Schlag, kein Schuss, nichts. Kein Blut. Sie waren enttäuscht. Auch wir waren enttäuscht. Wir waren keinem einzigen verständnisvollen Blick begegnet, keinem erschrockenen Gesicht, keiner sichtbaren Angst vor dem Kommenden. Nur Gaffern und stummer Feindschaft. Wir hatten Hakenkreuzfähnchen gesehen, Braunhemden, eilige Stiefel. Aber nirgends eine geballte Faust. Du kamst am Abend von Stuttgart zurück, ohne Parole der Parteien. Wo waren die Parteien? Wo war das Volk? In Berlin gab es keine Revolution, sondern einen Fackelzug. Wir hörten das Heilgeschrei der Menschenmassen auf dem Wilhelmsplatz aus den Lautsprechern bis auf die Straße. War das die Antwort? Heil unserem Führer! Wir waren so enttäuscht, dass wir es uns nicht einmal eingestehen wollten. Plötzlich hatte ich Angst. Ich packte in aller Hast deinen Rucksack. Ich wollte dich forthaben. Über die Grenze. In Sicherheit. Du wurdest wütend. „Meine Arbeiter im Stich lassen“, sagtest du, „jetzt...?“ – „Wenn sie dich einsperren, bist du auch weg“, sagte ich. „Aber nicht getürmt“, schriest du. Du warst außer dir. Es war mir in diesem Augenblick ganz egal. Ich dachte nur an dich. Und an mich. Natürlich

auch an mich, ich gebe es zu. wie ein eigensinniges Kind wiederholte ich immer nur: Sie holen dich, du wirst sehen, sie holen dich!

Ach, Junge, weißt du es noch?

Gegen fünf Uhr morgens sind sie da. Sturmriemen unterm Kinn, Revolver, Gummiknüppel. Reißen die Kästen auf, werfen die Kleider heraus, stülpen die Schubladen um, durchwühlen den Schreibtisch.

(...)

Sie steigen auf die Stühle, fegen die Schachteln von den Schränken, hängen die Bilder aus, klopfen die Wände ab. Alles sehr rasch, rücksichtslos, mit einem widerlichen Eifer und sichtlicher Lust. Sie suchen nicht, sie hausen nur, treten mit ihren Stiefeln auf der frischen Wäsche herum, die am Boden liegt, lesen mit schamloser Neugierde unsere Briefe, lassen mich, zitternd vor Erregung und Kälte, im Unterrock an Kätles Bettchen stehen, laufen sinnlos hin und her, aus und ein, stecken die Köpfe zusammen, grinsen, fluchen, weiden sich an unserer Hilflosigkeit. Dabei sind wir ihnen keineswegs fremd, sie kennen uns und wir kennen sie, es sind erwachsene Menschen, Mitbürger, Nachbarn, wenn man will, Familienväter, kleine ordentliche Leute.

(...)

Vom Fenster aus sehe ich euch über die Straße gehen. Du voran. Du willst dich umdrehen und noch einmal heraufwinken. Da packt dich der Kerl von hinten. Du willst dich wehren. Jetzt schlagen sie auf dich ein.

Einen Moment setzt alles aus. Ich reiße das schreiende Kind vom Fenster.

So ist das also, denke ich. Gut, denke ich, fast mit Befriedigung. Sehr gut. Das wird sich das Volk nicht lange gefallen lassen.

Vier Wochen später werde ich verhaftet.

(...)



Die Kinder von Izieu

Sie war'n voller Neugier, sie war'n voller Leben.

Die Kinder, und sie waren vierundvierzig an der Zahl.

Sie war'n genau wie ihr, sie war'n wie alle Kinder eben.

Im Haus in Izieu hoch überm Rhonetal.

Auf der Flucht vor den Deutschen zusammengetrieben,

Und hinter jedem Namen steht bitteres Leid,

Alle sind ganz allein auf der Welt geblieben,

Aneinandergelehnt in dieser Mörderzeit.

Im Jahr vierundvierzig, der Zeit der fleiß'gen Schergen,

Hier wird sie keiner suchen, hier oben in den Bergen,

Die Kinder von Izieu, hier am Ende der Welt.

Joseph, der kann malen: Landschaften mit Pferden,

Theodore, der den Hühnern und Küh'n das Futter bringt,

Liliane, die so schön schreibt, sie soll einmal Dichterin werden,

Der kleine Raoul, der den lieben langen Tag über singt,

Und Elie, Sami, Max und Sarah, wie sie alle heißen:

Jedes hat sein Talent, seine Gabe, seinen Part.

Jedes ist ein Geschenk, und keines wird man denen entreißen,

Die sie hüten und lieben, ein Jedes auf seine Art.

Doch es schwebt über jedem Spiel längst eine böse Ahnung,

Die Angst vor Entdeckung über jedem neuen Tag,

Und hinter jedem Lachen klingt schon die dunkle Mahnung,

Dass jedes Auto, das kommt, das Verhängnis bringen mag.

Am Morgen des Gründonnerstag sind sie gekommen,
Soldaten in langen Mänteln und Männer in Zivil.
Einen Sonnentag, sie haben alle, alle mitgenommen,
Auf Lastwagen gestoßen und sie nannten kein Ziel.
Manche fingen in ihrer Verzweiflung an zu singen,
Manche haben gebetet, wieder andre blieben stumm.
Manche haben geweint und alle, alle gingen
Den gleichen Weg in ihr Martyrium.
Die Chronik zeigt genau die Listen der Namen,
Die Nummer des Waggon und an welchem Zug er hing.
Die Nummer des Transports, mit dem sie ins Lager kamen,
Die Chronik zeigt, dass keines den Mördern entging.
Heute hör´ ich, wir soll´n das in die Geschichte einreihen,
Und es muss doch auch mal Schluss sein, endlich, nach all den Jahr´n.
Ich rede und ich singe und wenn es sein muss, werd´ ich schreien.
Damit unsre Kinder erfahren, wer sie war´n:
Der Älteste war siebzehn, der jüngste grad vier Jahre,
Von der Rampe in Birkenau in die Gaskammern geführt,
Ich werd´ sie mein Leben lang sehn und bewahre
Ihre Namen in meiner Seele eingraviert.
Sie war´n voller Neugier, sie war´n voller Leben,
Sie war´n genau wie ihr, sie war´n wie alle Kinder eben
Im Haus in Izieu hoch überm Rhonetal.

Reinhard Mey

Liturgische Bausteine

(zusammengetragen von Gertraud Schrottenbaum)

möglicher Ablauf einer Gedenkveranstaltung:

- Begrüßung
- Lied zur Einstimmung
- Bibl. Text: Kohelet 1, 1 – 11 , ein Text über den Wandel, die Dauer und das Vergessen
- Einführung in das Thema
- Lied
- Psalm 138
- Ansprache
- Instrumentalstück zur Besinnung
- Lied
- Fürbitten
- Der Kiddusch – die Segnung des Weines zum Sabbatbeginn
- Der Segen über das Brot
- Vater unser
- Friedensgruß
- Teilen von Brot und Wein – alle stehen im Kreis
- Aaronitischer Segen (nach Num 6,24 – 27)
- Schlußlied

Mögliche Texte aus dem Alten und Neuen Testament:

- Gottes Aufforderung zu Gastfreundschaft: Lev 19,33 – 34
- Jesus von Nazareth – ein Flüchtlingskind: Lk 2,4–7 und Mt 2,7–15
- Einen Andersgläubigen und Ausländer wählt Jesus als Vorbild: Lk 10,25–36
- Jesu heilender und befreiender Umgang mit Fremden: Lk 17,12–19; Mt 8,5-13 (= Lk7,1-10) und Mt 15,21-28 sowie Joh 4,4-30
- Jesu Zuwendung gilt vorrangig sozial Schwachen, Kranken, Minderheiten und den Armen: Mk 1,23-2,17 und Mt 25,31-46
- Jesus lädt die als „gesellschaftlicher Abschaum“ Geltenden zu Tisch und praktiziert beispielhaft Gastfreundschaft mit Huren, Kollaborateuren und Sündern: Mk 2,15-17; Lk 5,27-32; Lk 15,1-2; Mt 9,9; Mt 10,42; Mt 11,19
- die Vision des Paulus einer neuen, freien, völkerverbindenden und entgrenzten Gesellschaft: Gal 3,26-28

(Tages-) Gebet:

Gott unserer Zeit,
wir sind herausgefordert, auf die dringlichsten Fragen unserer Gegenwart eine Antwort zu finden.
Wir sind herausgefordert,
jedoch nicht immer wach, aufmerksam, aktiv, informiert und mit der nötigen Courage ausgestattet,
wenn Fremdenfeindlichkeit, Nationalismus und Rechtsextremismus verharmlost werden
und wenn es darum geht, Widerspruch einzulegen und Widerstand zu leisten.
Wir bitten dich daher:
Stärke uns und unser Engagement,
schenke uns wache Augen und einen wachen Geist,
dass wir nicht resignativ werden,
sondern für eine geschwisterliche Welt
und eine lebbare Zukunft für alle Menschen kämpfen –
wo Menschen nicht aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe,
ihres Geschlechts oder Religion beschimpft, benachteiligt und ausgegrenzt werden.
Amen.

Gabengebet, Tischgebet, Mahlsegnen (oder Gebet zur Gabenbereitung)

Lebenspendender Gott,
als Deine Söhne und Töchter hast Du uns hier gleichberechtigt um diesen Tisch,
zu diesem Mahl versammelt.
In dem wir uns nun gegenseitig Brot brechen und gemeinsam aus dem einen Becher trinken,
verwirklichen wir hier
ein neues, solidarisches Miteinander,
eine neue Gesellschaft, eine neue Welt,
an der Alle,
egal ob arm oder reich, nah oder fremd,
Mann oder Frau, evangelisch oder orthodox,
hetero oder homo, schwarz oder weiß,
jung oder alt, Sünder oder nicht,
gleichberechtigt teilhaben,
in Jesus Christus.
(aus: KLJB Werkbrief „Farbe bekennen“; München 2002/ II)

Gegen Gewalt

Seine Nächsten nicht zu lieben ist Gewalt.
Einem verirrtten Kind den Weg nicht zu zeigen ist Gewalt.
Einem durstigen Kind kein Glas Wasser zu geben ist Gewalt.
Ein Volk hungern zu lassen ist Gewalt.
Gewalt nicht zu widerstehen ist auch Gewalt.

Z E ITZEUGEN
POG R OM
FE I NDESLIEBE
A N DENKEN
N AZI
G E DÄCHTNIS
VE R GEBUNG
27. JAN U AR
ERI N NERUNG
G EGEN DAS VERGESSEN
S HOAH
HOLOC A UST
KONZENT R ATIONSLAGER
GRÄ B ER
G E DENKTAG
BEFRE I UNG
AUSCHWI T Z



aus der Bistumsstelle

60 Jahre pax christi Deutsche Sektion



In diesem Jahr begeht pax christi Deutsche Sektion ihr 60jähriges Bestehen. Auch in Augsburg haben sich bald nach 1948 Menschen unter dem Namen „pax christi“ zusammengefunden.

Von der Bistumsstelle haben wir einige Aktivitäten geplant, die wir Euch bereits in einem eigenen Jahresprogramm haben zukommen lassen. Unter Vorschau sind die wichtigen Veranstaltungen hier im Rundbrief nochmals aufgeführt. Wir hoffen, dass wir Euer Interesse wecken können und hoffen auf rege Teilnahme. Ein besonderes Anliegen ist uns in diesem Jahr, neue Mitglieder für unsere Bewegung zu werben. **60 Neue ist unser Ziel.** Wir bitten um Eure kräftige Unterstützung. Zur Diözesanversammlung möchten wir die Kampagne starten und uns über weitere Ideen und Anregungen austauschen.

Eine kleine Gruppe von uns hat auch einen Kulturabend, eine Zeitreise durch 60 Jahre pax christi Friedensarbeit mit Musik, Theater und Texten ausgearbeitet. Premiere wird am 19. April im Anschluss an unsere Diözesanversammlung sein. Danach könnt Ihr sie einladen, mit dem Programm ‚Menschen – Macht – Frieden‘ in Eure Basisgruppe, in Eure Pfarrei zu kommen – als Möglichkeit, pax christi öffentlich zu präsentieren. Meldet Euch dazu im pax christi Büro, um weiteres zu besprechen.

Es wäre schön, wenn jede Basis- und Sachgruppe in diesem Jahr aus Anlass der ‚60 Jahre pax christi Deutsche Sektion‘ eine öffentliche Veranstaltung durchführen könnte.



Dem FRIEDEN
Beine machen!

pax christi Bistumsstelle Augsburg, Ottmarsgäßchen 8, 86152 Augsburg

8.10.2007

Pressemitteilung Satte 30.000,-- Euro erlaufen

2. Interreligiöser Augsburger Friedenslauf „Dem Frieden Beine machen“ sehr erfolgreich

Die Organisatoren des 2. interreligiösen Augsburger Friedenslaufes vom 18. Juli 2007 – pax christi Augsburg und das Forum Ziviler Friedensdienst – zogen eine überaus positive Bilanz. Etwa 1.600 LäuferInnen von 15 Schulen aus Augsburg haben die sagenhafte Summe von 30.052,61 Euro erlaufen.

Mit 8.679,25 Euro haben die SchülerInnen der St. Ursula Realschule einen außergewöhnlich hohen Beitrag dazu geleistet. Erfreulich war wiederum, dass die TeilnehmerInnen aus allen verschiedenen Schultypen der Stadt kamen.

Als Anerkennung für die Teilnahme lädt pax christi die beteiligten Klassen zu einem kostenlosen Besuch in die Friedensräume nach Lindau ein.

Dazu wird den engagierten Lehrerinnen und Lehrern eine Flasche pax christi-Wein, Bilder vom Lauf und ein Dankesbrief mit dem Gesamtergebnis des Laufes überreicht.

Da der Großteil der Ausgaben des Laufes durch Spendengelder von Kirchen, Banken und Unternehmen aufgebracht werden konnte, fließt nahezu die gesamte Laufsumme in die vorgestellten Friedensprojekte: das ist das Forum Ziviler Friedensdienst, das Friedensfachkräfte für Krisenregionen ausbildet, weiter das Arab Educational Institute in Bethlehem, das vor allem das friedliche Zusammenleben von Muslimen und Christen fördert, eine Mädchen-Gruppe der Augsburger Friedenspreisträgerin Frau Prof. Sumaya Farhat-Naser in Birzeit und die Friedensräume in Lindau, das präventive Friedensarbeit leistet und einen Ort zur kreativen Auseinandersetzung mit der Friedensthematik anbietet.

pax christi dankt den Schirmherren, allen Sponsoren, der Stadt Augsburg für die hilfreiche Unterstützung, dem Organisationsteam, dem DJK Augsburg und allen ca. 70 ehrenamtlichen Helferinnen am Lauftag selbst für ihr hohes Engagement.

Der Lauf fand im Rahmen von Pax 2007 statt.

Christian Artner-Schedler
(Referent für Friedensarbeit)

Ansprechperson: Christian Artner-Schedler, Tel. 0821/517751

"Danke an alle
FriedensläuferInnen !
Ihr wart spitze !!!



Alle
SchülerInnen
zusammen
haben
30.052,61 €
erlaufen „





Menschen machen Frieden.

23.11.2007

Pressemitteilung

Mahnwache zum 60. Jahrestag des UNO-Teilungsplanes für Israel-Palästina

pax christi Augsburg erinnert am 29. November um 17.00 Uhr am Königsplatz mit einer Mahnwache an den 60. Jahrestag des UNO-Teilungsplans für Israel-Palästina.

Am 29. November 1947 verabschiedete die UNO-Vollversammlung die Resolution 181, nach der ein jüdischer und ein palästinensischer Staat entstehen sollte. 56 % des Landes wurden den Juden zugesprochen, 42 % den Palästinensern, Jerusalem sollte von der UNO verwaltet werden. Die Landesteile sollten in einer Wirtschaftsunion föderalistisch verbunden werden. Die Geschichte hat sich anders entwickelt. Palästina ist heute von Israel besetzt und durch eine sogenannte „Sicherheits-Mauer“ und durch israelische Siedlungen zerstückelt und weit davon entfernt, ein lebensfähiger Staat zu sein. Ein gerechter Friede scheint nicht in Sicht.

pax christi setzt sich für das Existenzrecht beider Völker und für das Ende jeder Gewalt, egal von welcher Seite, ein. Alle, denen ein gerechter Friede zwischen Israel und Palästina am Herzen liegt, sind zu dieser Mahnwache mit Infostand ganz herzlich eingeladen. Bitte Kerzen mitbringen.

Ansprechperson:

Christian Artner-Schedler, Referent für Friedensarbeit bei pax christi Augsburg
Tel. 0821/51 77 51



aus der Bistumsstelle

pax christi T-Shirts

Unser Friedens-Sommer-Schnäppchen!

Alles muss raus!

Auch bei pax christi!

Die letzten 160 T-Shirts bieten wir zum Preis von 8,-- € an.

Jede/r braucht ein pax christi T-Shirt!

Helft mit, unser Lager zu räumen.

Unseren Finanzen hilft es auch. Danke!



ISRAEL - PALÄSTINA

Der Schwerpunkt der Bistumsstelle zum Nahost-Konflikt wird v.a. über unsere Sachgruppe Israel-Palästina wahrgenommen. Wir treffen uns alle 4 Wochen. Und es gibt eine Menge zu tun.

Dieses Jahr haben wir eine eindrucksvolle Ausstellung „Palästina - Alltag unter Besatzung“ an einer Schule und zwei Pfarreien gezeigt. Darüber hinaus haben wir die christliche Palästinenserin Sumaya Farhat Naser an die St. Ursula Realschule und Fuad Giacaman vom Arabic Educational Institute aus Bethlehem an die Maria Ward Realschule in Augsburg für einen Vortrag begleitet. Unsere Stoffmauer (8m hoch , 3,80 m breit) wurde wieder bundesweit 4 x ausgeliehen; der prominenteste Platz der Aufhängung der Stoffmauer war vor dem Brandenburger Tor in Berlin zum 60. Jahrestag des Teilungsbeschlusses der UNO. Unsere Sachgruppe selbst hatte einen Stand in der Fußgängerzone in Augsburg. Ich selbst hielt zwei Vorträge /Workshops zum Thema „2 Völker – 1 Land – 0 Frieden“ und bin gerne bereit, auf Einladung in Gruppen oder Pfarreien zu diesem Thema zu sprechen.

Derzeit planen wir Gespräche mit dem Bayerischen Pilgerbüro (wegen Palästina-Reisen) und dem deutschen Verein vom Heiligen Land. Am 11. Juni haben wir Felicia Langer zum Thema „60 Jahre Staat Israel – ein Grund zum Feiern?“ (siehe Vorschau!) nach Augsburg eingeladen.

Dazu sind alle schon jetzt ganz herzlich eingeladen. Sie ist wohl in Deutschland die bekannteste jüdische und israelische Menschenrechtsanwältin. Sicher eine interessante Veranstaltung.

Weitere Mitarbeiterinnen für unsere Sachgruppe sind uns immer erwünscht.

Christian Artner-Schedler



Foto Stoffmauer in Berlin am Brandenburger Tor



aus den Sachgruppen

Barbara Stoller aus dem Leitungsteam der friedens räume, Sprecherin des Freundeskreises der friedens räume und pax christi – Mitglied ist derzeit bis Mitte Mai für 3 Monate von pax christi zu einem Friedensdienst nach Palästina entsandt.

Am 2. März schickte sie uns eine Geschichte, wie sie eine Machsom Watsch-Frau (israelische Frauen-Menschenrechtsorganisation, welche die checkpoints in der Westbank beobachtet) selbst am Huwara-Checkpoint erlebt hat.

Grotesk, aber leider, wie wir immer wieder hören und lesen, in seiner Art nicht singulär.

Die Geschichte vom Bein

Huwara-Checkpoint, Samstagnachmittag ca 14 – 19 Uhr, mitten im Sommer.
Ein Palästinenser kommt von Nablus her mit einer Kiste zum Checkpoint..

S(oldaten): Was ist das?

P(alästinenser): Eine Kiste.

S: Was ist darin?

P: Ein Bein.

S: Ein Bein?

P: Ja, ein Bein.

S: Ein Bein????

P: Ja, ein Bein!!!

S: Mach die Kiste auf!

Der P. öffnet die Kiste. S. schauen hinein.

S: Tatsächlich, ein Bein. Ein Bein! – Wessen Bein ist das?

P: Das meines Vaters. Er hat Diabetes und die Ärzte in Nablus haben entschieden, das Bein zu amputieren. Jetzt muß ich meines Vaters Bein in seinem zukünftigen Grab in unserem Dorf beerdigen.

(Hintergrund: Wie die jüdische, so verlangt auch die arabische Tradition, Tote innerhalb eines Tages zu beerdigen. Das gilt auch für das abgenommene Bein.)

S: Ok. Aber wo ist die ID (palästinensischer Passersatz) dieses Beins?

P: Die ID des Beins? Es ist das Bein meines Vaters, das Bein eines alten Mannes.

S: Und wer garantiert, dass es nicht das Bein eines anderen Mannes ist? Wir brauchen die ID dieses Beins. So können wir es nicht passieren lassen.

(Hintergrund: Die Geschichte passierte zu einer Zeit, als es viele Unruhen und Zwischenfälle in Nablus gab. Dabei verlor der Sohn eines israel. Offiziers, der dort als Soldat Dienst tat, einen Fuß.)

Also macht sich der P. auf den Weg zurück nach Nablus (ein Weg ca 30 Min. Taxifahrt), um die ID seines Vaters zu holen. Am Checkpoint bleiben 3 Frauen und 2 Kinder, die ihn begleiteten, zurück. Nach einer guten Stunde ist er wieder da und präsentiert die ID. Die Machsom Watch-Frauen, die dabei sind, samt der betroffenen Familie sind sich sicher, dass das Bein nun passieren kann. – Nein, der S. verlangt jetzt noch die Bestätigung durch einen Arzt, dass es sich hier um das Bein eines alten Mannes und nicht um den Fuß eines jungen Soldaten handelt. – Also wird der Arzt aus Nablus telefonisch herbeigerufen.

Auch das braucht geraume Zeit, Stunden eines heißen Sommernachmittags. Schließlich erscheint der Arzt und bestätigt: es handelt sich tatsächlich um das Bein eines alten Mannes und bestimmt nicht um den Fuß eines jungen!

Wird das Bein jetzt endlich durchgelassen werden? Nein, der Soldat verlangt, dass der Shabbaak (secret service) sich das Bein anschaut. Also, Anruf und warten auf den Shabbaak. Man wartet – Zeit von Palästinensern zählt nicht, aber das Bein sollte langsam unter die Erde. Endlich erscheint auch der Shabbaak, schaut in die Kiste, mit den Soldaten, den beiden MW-Frauen, der Familie: in der Tat, es ist das Bein eines alten Mannes, gut erkennbar auch für die MW-Frauen. Der Kasten wird geschlossen.

Aber statt das Bein endlich durchzulassen, entscheiden die S., erst nachdenken zu müssen. Den MW-Frauen ist klar: wenn sie ihnen länger Spielraum zum Nachdenken lassen, wird das Bein zumindest an diesem Tag nicht mehr passieren. Hanna kommt auf die Idee, sich direkt an den Vater des verwundeten Soldaten zu wenden.

Es gelingt ihr glücklicherweise, ihn telefonisch zu erreichen. Er kennt sie (sie ist 73 und eine der absoluten Power-Frauen von Machsom Watch, der immer wieder Erstaunliches gelingt; sie scheint sehr gute Connections nach oben zu haben) und bestätigt den Soldaten, dass es sich hier **nicht** um den abgetrennten Fuß seines Sohnes handelt.

Hallelujah!!!

Das Wort eines höheren Offiziers hat endlich die nötige Überzeugungskraft bzw. es gilt als ausreichende Garantie für die ID des Beines, das nun endlich passieren darf samt der Familie, die sich beeilt-es ist inzwischen etwa 19 Uhr-, damit an seinen Bestimmungsort zu kommen und es seinen Frieden finden zu lassen.

Inschallah!!!

Für die Sicherheit Israels ist wieder einmal gesorgt!



aus den Sachgruppen

Achtung: „Stoff-Mauer“ (sh. Bild) auszuleihen

pax christi Augsburg, Ottmarsgässchen 8,

86152 Augsburg

Tel. 0821/517751 – Fax 0821/4506325

Oder E-mail: pc.augsburg@gmx.de

Nähere Information:

gut verwendbar für Öffentlichkeitsaktionen,

aufhängbar zwischen Fahnenmasten oder

an Gebäudewand herunterlassen.

Maße: Höhe 8 m –Breite 3,80 m

Material: Leichter, aber fester Segelstoff mit ca. 50 kleinen Luftlöchern

Befestigung: je Seite an 8 Stellen mit 2 ca. 40 cm langen Bändern zum Anbinden

Bedingung: gegen Versandkosten kostenfreie Ausleihe (kleine Spende freut uns)





aus der Deutschen Sektion

Wir warnen vor einem schleichenden Übergang vom Aufbaumandat zur Kriegspraxis in Afghanistan.

Erklärung des Generalsekretärs von pax christi Dr. Reinhard J. Voß

Der Einsatz der Bundeswehr im Norden Afghanistans steht vor einer Wende. Ab Sommer könnten rund 250 deutsche Soldaten der Internationalen Afghanistan-Schutztruppe (Isaf) nicht nur Aufbauarbeit leisten, sondern erstmals gezielt in Kampfeinsätze geschickt werden. Die NATO hat Deutschland und andere Truppen stellende ISAF-Nationen angefragt, ob sie ab dem Sommer eine Eingreifreserve im Norden Afghanistans stellen könnten. Im Laufe des Januars werde eine Antwort erwartet.

Mit den Beschlüssen zur Weiterführung der drei Mandate 2007 haben sich Regierung und Parlament über den mehrheitlichen Willen der Bevölkerung hinweg gesetzt. Nun sehen wir die Folgen: es gibt kein Halten mehr in Richtung Kampftruppen; es gibt keine erkennbare politische Strategie und kein Ausstiegs-Szenario. Es kommt einer Kapitulation von Politik gleich, immer mehr auf die Stärkung des Militärs zu setzen. Stattdessen sollte die Bundesregierung innerhalb der NATO endlich eine Debatte über den Strategiewechsel anstoßen.

Angesichts des schleichenden Übergangs von einem Aufbaumandat zur offenen Kriegspraxis erneuert pax christi ihre Forderung nach einem Abzug der Bundeswehr aus Afghanistan. Wir fordern die Rückkehr zur Politik und nicht den planlosen reaktiven Ausbau von Militär, d.h. einen neuen Dialog aller Konfliktparteien, eine konsequente Unterstützung von Alternativen der Konfliktregelung und des zivilen Aufbaus sowie eine ökonomische und entwicklungspolitische Zusammenarbeit, die dem Land Hilfen gibt beim Umstieg vom Drogen fördernden Mohnanbau zu einer nachhaltigen Wirtschaft.

Wir sehen immer deutlicher, dass der Truppeneinsatz der USA, ihrer Verbündeten und der NATO in Afghanistan sowie die Truppenstationierungen in anderen Ländern Mittelasiens strategisch begründet sind: es geht um Geo- und Ressourcenpolitik. Die Rechtfertigung als „Bekämpfung des Terrorismus“ dient - nicht nur hier - zur Legitimation von kriegertischer Intervention und machtpolitischer Dominanz.

Bad Vilbel, den 17. Januar 2008



Neues in den friedens räumen

Mit der Eröffnung der 8. Saison warten wieder einige Neuigkeiten auf die Besucherinnen und Besucher:

im Leseraum gibt es neue Gäste, "Menschen die Mut machen", Menschen mit Zivilcourage und entschlossenem Einsatz für den Frieden.

Neugierig dürfen Sie sein auf die Neu-Installation im Entscheidungsraum.

Die Konzeptkünstlerin Ruth Gschwendtner-Wölfl hat ein vielgestaltiges Experimentierfeld entwickelt zum Thema "Freundbilder - Feindbilder".

Eine Reihe von Sitzinstallationen fordert dazu auf, selbst Erfahrungen zu einer "Hierarchie des Sitzens" zu machen: wie fühle ich mich als "Vorgesetzte/r", als "Untergebene/r" (Rollentausch)?

Setze ich mich lieber mit jemandem "auseinander" oder "zusammen" (Konfliktverhalten)?

Reden wir gelegentlich "aneinander vorbei" (Achtsamkeit)?

Könnte ein Sitzmöbel auch zu Liebesgeflüster inspirieren (Empathie)?

Sitzordnungen machen (oft unbewusst gehegte) Feindbilder sichtbar, zeigen Macht und Ohnmacht, Nähe und Distanz.

Sie können aber auch Gefühle von Abneigung, Zuneigung, Geringschätzung, Stolz etc. entfachen, erhärten oder etablieren - ohne viele Worte.

Einzelbesucher und Gruppen finden in den "Fragenköchern" vielfältige Anregungen für den individuellen Gebrauch der Sitzinstallationen, für innere - und äußere - Dialoge.

Eine multi-ethnische "Figuren"gruppe in der Mitte des Raumes stellt dabei die Frage (in den Raum): "findest du mich so sympathisch" - (und auf der spiegelnden Rückseite): "wie dich selbst?" Diese Frage nach unterschiedslos geforderter Sympathie, ja Liebe für alle - wäre sie nicht einen tieferen Gedanken wert?!

Achtsamkeit, Ausgrenzung und Sensibilität untereinander ist auch Thema im Zwischenraum. Studierende der Fachakademie für Sozialpädagogik St. Elisabeth in Augsburg zeigen hintergründige Arbeiten zu Kinderwitzen. Dabei spiegeln sie den Witz auf dem Hintergrund der Wirklichkeit formal so gekonnt, dass das Lachen beim Schauen und Lesen im Hals gefriert.

Ein beeindruckendes Schulprojekt. Sie sehen, ein Besuch lohnt sich immer, es gibt Neues zu entdecken.

Projekt „Patenschaft“

Für unser Projekt „friedens räume“

suchen wir weitere Paten, um dieses finanzieren zu können. Suchen Sie bitte mit uns neue Paten. Sprechen Sie Freunde an zur Unterstützung unseres einzigartigen Projektes in Lindau.

Hier der Einstieg in die Finanzierung:

Ich/wir

Unterstütze/n das Projekt „Patenschaft“ für die friedens räume in Lindau mit einem Betrag von

“ monatlich

“ vierteljährlich

“ jährlich

“ ich erteile widerruflich eine Einzugsermächtigung über den genannten Betrag

zu Lasten Konto Nr.

Kontoführendes Institut

BLZ

Name und Anschrift

Ort, Datum

Unterschrift



über den Zaun geschaut

„Du führst uns hinaus ins Weite“

97. Deutscher Katholikentag, 21. – 25. Mai 2008 in Osnabrück

Veranstaltungen von pax christi, der Regionalstelle Osnabrück/Hamburg und der deutschen Sektion

Informationsstand pax christi auf der Kirchenmeile

Auf der Kirchenmeile wird, in Kooperation mit der Deutschen Sektion von pax christi, ein Stand anlässlich des 60jährigen Jubiläums von pax christi die Arbeit unserer Friedensbewegung vorstellen.

Ort: Johannisfreiheit, um die Kirche St. Johann (Eine-Welt-Zentrum)

Standnr. E 507

Podium: Sicherheit und Gerechtigkeit

Kirchen engagieren sich für Lösungen im Israel-Palästina-Konflikt

Donnerstag, 22. Mai 2008, 15.00 – 16.30 Uhr

Johannisschule, Sporthalle, Süsterstr. 8-10

Gebet zur Nacht

Schweigen ist verboten – Sprechen ist unmöglich

Donnerstag, 22. Mai 2008, 22.30 – 23.00 Uhr /Geistliches Zentrum

Ort: Kleine Kirche (Gymnasialkirche), Große Domsfreiheit (Kirche neben dem Dom)

Podium: Was wird für uns am Hindukusch verteidigt?

Deutsche Sicherheits- und Frieden Politik auf dem Weg der Militarisierung?
Freitag, 23. Mai 2008, 11.00 – 12.30 Uhr
Ort: Stadthalle, OG, Europa-Saal, Schlosswall 1-9

Vortrag und Gespräch: Erinnern für die Gegenwart

Der Einfluss des Nationalsozialismus auf Kirche und Glauben
Freitag, 23. Mai 2008, 15.00 – 16.30 Uhr
Ort: Domschule, Innenhof, Zelt, Herrenteichswalls 2/ Jugendzentrum

Podium: Gott wohnt zwischen den Fronten – Religiös motivierte Friedensarbeit

Samstag, 24. Mai 2008, 16.00 – 17.30 Uhr
Ort: Verfügungszentrum UNI, UG Hörsaal B01/B02, Kolpingstr. 7

Theateraktion des Jugendforums von pax christi

Auf einer der Aktionsbühnen auf der Kirchenmeile / Ort noch offen
Nähere Informationen, Programm und Anmeldung unter www.katholikentag.de



Hannes Wader – Lied „Milliardäre“ aus CD ...und es wechseln die Zeiten

Wenn man nur Leute kennt, die, wie ich selbst, nie mehr als ein paar lumpige Tausender auf einem Haufen gesehen haben, wie soll man sich da so eine gewaltige Summe von mehr als 100 Milliarden Dollar vorstellen können? Passen die in einen oder mehrere Sattelschlepper mit einem oder mehreren Anhängern? Keine Ahnung. Einer Glosse in der sozialistischen (was sonst) Wochenzeitung UZ habe ich die nachfolgende Rechnung entnommen. Ob sie so stimmt, weiß ich nicht. Ich kann nicht gut rechnen. Immerhin veranschaulicht sie das, was – jenseits der ein oder anderen Lotto-Million (die ich auch gerne hätte) - wirklicher Super-Reichtum ist: monströs und obszön.

So, Kinder, mal aufgepasst und beantwortet mir meine Frage. Wer von euch will Milliardär werden? ...Aha...Alle...Außer Dennis natürlich, der muss wieder mal was Besonderes sein...Und warum willst du kein Milliardär werden, Dennis...? Wie bitte? Hinter großen Vermögen stehen immer große Verbrechen? Wo hast du denn diesen Unsinn her? Von deiner Mutter... Na, ja...egal. Also ... was ist eigentlich eine Milliarde? Louise? ...1.000 Millionen. Richtig. Damit wir uns solche Summen bildlich vorstellen können, nehmen wir mal ein Beispiel aus dem Alltag. Vor kurzem hat Sam Walton, der Gründer der Firma Wal-Mart seinen fünf Erben 102,9 Milliarden Dollar vermacht. Nun: Denken wir uns einen 100-Dollar-Schein, der ungefähr ein 10-tel Millimeter dick ist. Legt man zehn solcher Scheine über einander, ergibt sich ein 1.000 Dollar-Päcken von etwas einem Millimeter Stärke.

Refrain:

Das große Geld, das ganz große Geld

Wenn du es verehrst. Dich nach ihm verzehrst

Es so heiß begehrt, wie sonst nichts auf der Welt

Dann kommt das große Geld endlich auch zu dir

Ist bloß noch nicht hier, aber längst auf dem Wege

Ich gönne es dir, doch noch lieber wär's mir, wenn ich's recht überlege

Es käme das große Geld statt zu dir zu mir

Also, wo waren wir stehen geblieben? Ja, Dennis, was ist denn? So, so deine Mutter ist zufällig Kassiererin bei Wal-Mart. Na und? Wen interessiert denn

das... Halt, Moment, eigentlich passt das ja ganz gut zu unserem Beispiel. Sagen wir mal, der Jahresverdienst deiner Mutter als ganztätig beschäftigte Kassiererin beträgt umgerechnet 15.000 Dollar, damit hätte man – wie gesagt 100-Dollar-Noten – ein Bündel von ca. 15 Millimeter Dicke.. Ja.. was ist denn nun schon wieder, Dennis?

Was soll das heißen, Wal-Mart zahlt deiner Mutter nicht mal diesen mickrigen Lohn? Darum geht es hier doch gar nicht. Also zur Sache: Wie hoch wäre ein Stapel von einer Million in 100-Dollar-noten...Louise? Richtig, ein Meter. So, und nun kommen wir langsam zu den Größenordnungen in denen unsere fünf Walton-Erben rechnen.

Refrain:

Zurück zu unseren Walton-Erben. Wie hoch wäre nun ein Stapel von 102,9 Milliarden – in 100-Dollar-Noten natürlich?... Lennart?... So hoch wie die Schule?...Jjjaaa... Fast richtig, aber nicht ganz. Ich will es euch verraten: Dieser Stapel 100-Dollar-Noten wäre sage und schreibe 100.000 Meter hoch. Könnt Ihr euch vorstellen, wie hoch 100.000 Meter sind? Nein... könnt ihr nicht? Habe ich mir schon gedacht. Kann ja nicht mal ich. Nun...was machen wir da? Nehmen wir mal den höchsten Berg der Erde. Wie heißt der... Kevin? ...Quatsch... doch nicht der Kahle Asten... du immer mit deinen dummen Witzen... Der Mount Everest! Denkt euch jetzt einfach mal einen Stapel von 100-Dollar-Scheinen, der fast zwölf mal so hoch ist wie der Mount Everest und zwar vom Meeresspiegel aus gemessen, dann habt Ihr 100.000 Meter.

Refrain: Das große Geld...

Also wirklich, Dennis. Was deine Mutter da auch immer so von sich gibt... So ein wahnsinniger unfassbarer Reichtum von 100 Milliarden Dollar in privater Hand ist eine Schweinerei, die zum Himmel stinkt...? Also jetzt reicht es mir aber mit deiner Mutter. Ich wiederhole. Das ist hier nicht das Thema. Das sind doch Klassenkampfpapieren, die gehören in den Sozialkunde-Unterricht und nicht hier in die Mathe-Stunde. Wenn deine Mutter statt zu meckern ein bisschen mehr ranklotzen würde, könnte sie auch so viel Geld verdienen. Frage an dich, Dennis: Wie lange müssten fünf Kassiererinnen – deine Mutter also, unterstützt von vier ihrer Kolleginnen – arbeiten, um – wie unsere fünf Walton-Erben – auf 102.9 Milliarden Dollar brutto zu kommen...? Das weißt du nicht? Dann will ich es dir sagen: 1 Million und 330.000 Jahre! So... Herrschaften, das wär's für heute.

Refrain: Das große Geld...



System

**Sie reden von Freiheit
Und meinen Macht**

**Sie reden von Arbeit
Und meinen Geld**

**Sie reden von Erfüllung
Und meinen Konsum**

**Sie reden von Pflicht
Und meinen Unterdrückung**

**Sie reden von Dir
Und meinen, du bist ihr Besitz**

Walter Schoderer (Gärtner und Theologe)



**„Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde“ bedeutet so viel wie:**

**Ich entwerfe eine „Welt“,
die nicht getragen ist von Angst und Aggression,
von Kampf und Konkurrenz, von Regeneration und Degeneration,
sondern die bestimmt ist von Vertrauen und Versöhnung,
von Mitleid mit Leid und von der Wertsetzung und Wertschätzung
der Persönlichkeit eines jeden Einzelnen.**

**Ich entwerfe eine „Welt“,
in der mein eigener Entwurf nicht länger von den
Besorgungen der Sorge und den Notwendigkeiten der Not
geprägt ist, sondern in der ein jeder selbst sich umfassen weiß
von einer angstlösenden, kreativen, „väterlichen“ Fürsorge,
die nicht „alles“, aber das Ganze durchwaltet.**

**Ich entwerfe eine „Welt“,
in der nicht länger mehr der „Erfolg“ bei der Weitergabe der
Gene entscheidet, sondern in der eine Liebe möglich wird,
die einen anderen Menschen als einen absoluten Selbstwert
im Dasein entdeckt.**

**Ich entwerfe eine „Welt“,
in der „Fehler“ nicht gleich mit Vernichtung bestraft werden,
sondern in der Absichten wichtiger sind als Ergebnisse,
in der Lernen und Reifen wichtiger ist
als der Anspruch auf Perfektion und Routine und
in der ein verständnisvoller Umgang miteinander wichtiger ist
als das zielgenaue Ausnutzen der Schwächen des Anderen.**

Eugen Drewermann



SAMSTAG, 8. DEZEMBER 2007 NUMMER 283

Olivenholz lässt Familien leben

Palästina Verkauf von Schnitzereien hilft

Mindestens 70 Personen sichert ihr Verkauf das Auskommen. Deshalb nimmt Ibrahim Al Atrash, Tourismusagent aus Bethlehem, traditionelle Olivenholzschnitzereien aus seiner palästinensischen Heimat mit nach Europa. Am Annapunkt und am Moritzpunkt werden die kunsthandwerklichen Erzeugnisse derzeit feilgeboten, um die bedrängte Bevölkerung zu unterstützen. Sie sind relativ billig, weil Israels Panzer viele Ölhaine niedergewalzt haben.

Wenn mancher Käufer auch Lust auf eine Reise ins Heilige Land bekommt, wäre es Al Atrash nur recht. „Ohne Tourismus ist Bethlehem tot, die Stadt lebt vom Tourismus“, beteuert er. Die Folgen: „Seit im

September 2000 die zweite Intifada losgegangen ist, zogen mindestens 150 Familien aus Bethlehem weg“, weiß er. Christen leben zwischen allen Fronten, sie haben nicht unbedingt Rückhalt im palästinensischen Volk, wo sich radikaler Islamismus ausbreitet, und die Israelis behandeln sie trotzdem wie Feinde. Dabei ist laut Al Atrash im Volk die Sehnsucht nach Frieden sehr groß.

Wie es im Nahen Osten weitergehen kann, sagt Christian Artner-Schedler, Referent für Friedensarbeit bei pax christi Augsburg, am Montag, 10. Dezember, in einem Vortrag um 19.30 Uhr im Annahof. „2 Völker – 1 Land – 0 Friede“, lautet der nüchterne Titel. (loi)



REGION AUGSBURG

8./9. Dezember 2007 / Nr. 49

Katholische SonntagsZeitung

Mahnwache zum UNO-Teilungsplan

AUGSBURG (zoe) - Mit einer Mahnwache am Königsplatz erinnerte Pax Christi an den 60. Jahrestag des Teilungsbeschlusses der Vereinten Nationen. Palästina sollte zwischen Juden und Palästinensern aufgeteilt werden. 54 Prozent des Landes sollten die Juden, 44 Prozent die Palästinenser erhalten. Jerusalem, heilige Stadt aller drei großen monotheistischen Buchreligionen, sollte von der UNO verwaltet werden. Der Plan wurde nie verwirklicht. Die Friedensaktivisten machten mit Kerzen, Transparenten und einer Landkarte auf den kritischen Zustand in Nahost aufmerksam. Foto: Zoepf



7. November 2007 · *Extra*

Viel Geld gesammelt

Rund 1600 Schüler aus 15 Augsburger Schulen beteiligten sich dieses Jahr am Augsburger Friedenslauf. Insgesamt 30052,61 Euro kamen dabei zusammen. Das Geld kommt verschiedenen Friedensprojekten zugute. Ein besonders gutes Ergebnis brachten die Kinder der Realschule St. Ursula zusammen: Sie sammelten über 8600 Euro. Dafür wurden sie jetzt von den Veranstaltern pax christi belohnt – mit einem Besuch der „friedens räume“ in Lindau. Darüber freuten sich (von links) Waltraud Thiel, Doris Mayer, Isabell Cervantes, Jessica Reiner, Saskia Kämpfe und Christian Artner-Schedler von pax christi.

Foto: Alexander Kaya



21. April, 19.00 h Augsburg

Martin Luther King zum 40. Todestag

Film „Ein Werk Gottes“, Thalia-Kino.

Ein Werk Gottes erzählt die bewegende Geschichte zweier Männer, die den Konventionen ihrer Zeit trotzen, um die Medizin zu revolutionieren: Blalock ist der wohlhabende weiße Chefchirurg, Thomas ist schwarz und arm, ein fähiger Tischler. Blalock und Thomas erfinden eine neue medizinische Disziplin und retten damit Tausenden Patientinnen und Patienten das Leben, doch der gesellschaftliche Druck behindert ihre Teamarbeit und droht, ihre Freundschaft zu zerstören.

pax christi in Zusammenarbeit mit dem Augustana-Forum.

11. Juni 19.30 h, Augsburg, Annahof,

Augustana-Saal

Vortrag und Gespräch mit Felicia Langer

„60 Jahre Staatsgründung Israel – ein Grund zum Feiern?“

„Ist Frieden möglich?“

60 Jahre wird in diesem Jahr der Staat Israel. Seit 60 Jahren ist die Nahost-Region im Konflikt- und Ausnahmezustand. Die Jüdin, israelische Schriftstellerin und Menschenrechtsanwältin Felicia Langer wird uns in die schwierige Situation in Israel einführen. Für ihr unermüdliches und unerschrockenes Engagement für eine friedliche Lösung im Nahen Osten und gegen die Besatzung erhielt die 1930 in Polen geborene Jüdin zahlreiche Preise und Auszeichnungen: u.a. 1990 den Alternativen Friedensnobelpreis, 1991 den Bruno-Kreisky-Preis, 1998 wurde sie von der israelischen Zeitschrift „You“ zu einer der 50 bedeutendsten Frauen der israelischen Gesellschaft gewählt, 2005 Erich-Mühsam-Preis.

pax christi in Zusammenarbeit mit dem Augustana-Forum.

12. Juni 20.00 h Lindau, friedens räume

Kulturabend „Menschen – Macht – Frieden“

Eine heiter-nachdenkliche Zeitreise durch 60 Jahre Friedensarbeit von pax christi.

Im Jahr 1948 wurde die deutsche Sektion von pax christi gegründet. Bis heute ist die Bewegung für den Frieden dieser Welt aktiv, ob im „kleinen“ oder im „großen“ politischen Geschehen. pax christi – eine Bewegung, die Mut macht, die sich bewegt für den Frieden dieser Welt einsetzt. Da sitzt die Friedensarbeit schon mal zwischen zwei Stühlen, aber gerade dieses dazwischen machte und macht es möglich, Feindbilder zu überwinden, Brücken zu schlagen und so wirksam zu sein.

Wir laden Sie recht herzlich ein, an diesem Abend mit pax christi Geburtstag zu feiern.

Kostenbeitrag: frei, Spenden erbeten

Zweiter Interreligiöser Lindauer Friedenslauf



23. Juli 2008 (zwischen ca. 9.30 und 12.30 h)

Ort: Lindau-Insel – ein Rundlauf um den kleinen See

Schirmherrschaft:

Oberbürgermeisterin Petra Meier to Bernd-Seidl

Dekan Ortwin Gebauer der katholischen Kirche, Jugendpfarrer Siegfried Martin von der evangelischen Kirche und Imam Herr Abdulah Palay.

pax christi Besinnungswochenende

Datum: 20./21. Juni 2008 – Ort: Oase Steinerskirchen

Freitag, 20. Juni: ab 17.00 Uhr Zimmerbelegung
18.00 Uhr gemeinsames Abendessen
19.00 Uhr 1. Einheit

Samstag, 21. Juni: 9.00 – 18.00 Uhr

Unsere Begleiterin für den Besinnungstag ist Andrea Schmid von der Regionalstelle Augsburg, Bereich Ehe und Familie. Grundlage für diese Tage wird der eindrucksvolle Film ‚Wie im Himmel‘ sein.

„Was ist meine Bestimmung im Leben?“ Das fragen Sie sich bestimmt immer wieder neu. Abhängig von dem Ort, an dem wir stehen, den Menschen, denen wir begegnen, orientieren wir uns in unseren Sehnsüchten und Hoffnungen. Gleichzeitig fragen wir uns: Was ist das Tragende, das Bestimmende unseres Lebens? Und was das Er-Lösende?

Im Film „Wie im Himmel“ begegnen wir Menschen, die ganz unterschiedlich gestimmt sind. Die ihre Bestimmung suchen und im Miteinander-Leben neu zu Ausdruck und Stimme finden. Ja sogar so sehr, dass ihnen Flügel wachsen...

An diesem Wochenende können Sie Ihrer inneren Gestimmtheit auf die Spur kommen: Im reflektierenden Anschauen des Films, in den Polen von Stille und Klang, Ruhe und Bewegung.

„Wie im Himmel“ lädt ein, sich selbst und andere in den Blick zu nehmen. Nicht zuletzt stellt der Film in seinen Anklängen an biblische Motive auch die Frage nach dem, der uns zu Höhenflügen verleiten kann und unsere Grenzen weitet. Die Tage in der Oase Steinerskirchen laden ein zum Austausch und zur inneren Einkehr. Einfache Körper- und Atemübungen helfen, der eigenen „Gestimmtheit“ nachzuspüren.

Bitte bringen Sie bequeme Kleidung mit.

Kostenbeitrag: Übernachtung, Verpflegung,

Teilnehmer-Gebühr: Einzelzimmer 50,--/ Doppelzimmer 55,-- €

JUGENDAUSTAUSCH – PROGRAMM „WER MACHT MIT?“

Come together – eine Begegnung zwischen jungen Erwachsenen Israelisch-jüdisch, arabisch-muslimisch, deutsch-christlich

Vom 12. – 21. August 2008
Im Jugendhaus Seifriedsberg und in Familien

Die politischen Bedingungen im Nahen Osten machen die Begegnung zwischen Israelis und Arabern/Palästinensern im eigenen Land fast unmöglich. Junge Menschen beider Seiten kennen sich kaum und haben oft falsche Bilder voneinander. Die ist nicht selten geprägt von Vorurteilen, einseitigen Medienberichten und persönlichen Erfahrungen mit Militär und terroristischen Anschlägen. Die Unkenntnis der jeweiligen Befindlichkeiten, das Sich-nicht-wirklich-Wahrnehmen und das Eingeschlossensein in den eigenen Welten, verstärken Stereotypen und Ablehnung.

Auch Deutsche sind von dieser Thematik nicht unberührt. Fragen der historischen Schuld und Verantwortung für die Zukunft, die Solidarität mit beiden Seiten und ein freier Umgang sind auch für junge Deutsche immer noch ein Balanceakt, der nicht ganz einfach ist. Wie kann heute die Haltung zu dieser Konfliktregion aussehen? Wie können junge Menschen zu einem freundschaftlichen Verhältnis zueinander finden?

Aus Israel werden 12 Jugendliche nach Deutschland kommen. Es werden 6 Jugendliche mit israelischem und 6 Jugendliche mit arabischem Hintergrund kommen. **Hier in Deutschland können 12 junge Menschen im Alter von 19 – 26 Jahren teilnehmen.**

Veranstalter: pax christi Augsburg, friedens räume Lindau in Kooperation mit dem BDKJ-Diözesanverband Augsburg.

Bei Interesse am inhaltlichen Begegnungsprogramm wenden Sie sich bitte an:

pax christi Bistumsstelle Augsburg

Ottmarsgässchen 8, 86152 Augsburg

Tel. 0821/517751 Fax: 0821/4506325

Mail: pc.augsburg@gmx.de

Anmeldung : BDKJ – Diözesanstelle, Am Kitzenmarkt, 86150 Augsburg

Tel. 0821/ 3152-141 Fax: 0821/3152-147

Mail: dioezesanstelle@bdkj-augsburg.de

Bitte jetzt anmelden (auch bei pax christi möglich)!

9. Oktober 19.30 h Augsburg, Barbara-Saal

Vortrag von Eugen Drewermann (Publizist – Pazifist):

„Krieg ist Krankheit – keine Lösung“

Gewaltfreiheit ist keine Utopie – sie ist unsere einzige Rettung. Der moderne Krieg zerstört alle humanen Voraussetzungen unseres Zusammenlebens. Die Spirale der Gewalt muss durchbrochen werden. Wichtig ist ein neuer Umgang mit dem Phänomen Angst. „Wir kommen aus der Spirale der Angst, der Gewalt und der Gegengewalt nicht heraus, solange wir unter Frieden immer noch den Sieg über mögliche Feinde und unter Sicherheit immer noch die maximale Kapazität zum Töten verstehen“.

13.11.-11.12. Augsburg, Annahof, Hollbau

Ausstellung „Peace Counts – die Erfolge der Friedensmacher“

Die Botschaft der Fotos lautet: „Frieden ist machbar!“ In den vergangenen drei Jahren haben Fotografen und Reporter von Peace Counts insgesamt 26 Konfliktregionen bereist, von Afghanistan bis Zypern, und Menschen aufgestöbert, die über ethnische, religiöse und politische Barrieren hinweg verfeindete Lager wieder zusammen bringen. Eine Auswahl der besten Fotos sind in dieser speziell für den Schulbereich konzipierten Ausstellung zu sehen.

pax christi in Zusammenarbeit mit dem Augustana-Forum und der Augsburger Friedensinitiative

Grupo Sal – Musik aus Lateinamerika

Esperanza – Lieder wider den Luxus der Hoffnungslosigkeit

Fulbert Steffensky und Grupo Sal

Sonntag, 12. Oktober

19:00 Uhr

Lindau, Pfarrzentrum St. Josef, Reutin

Die Hoffnung ist in unseren Tagen ein knappes Gut geworden. Wir hatten einige Jahre große Träume und haben geglaubt, die Zeit der Kriege ginge zu Ende. Wir haben geglaubt, die gerechte Verteilung der Güter käme zustande und der Hunger könne gebändigt werden. Wir haben uns getäuscht.

Grupo Sal spielt eine Auswahl von Liedern aus Lateinamerika, die gleichermaßen Spannung zwischen Hoffnung und Erlösung thematisieren. Selbst dort, wo die Liedtexte auf die Misere der Besitzlosen und Ausgegrenzten Bezug nehmen, ist die Musik Ausdruck von Energie und Lebensfreude. In den Liedern äußert sich die ungebrochene Würde von Menschen, die ihre Musik als ein Medium betrachten, Ohnmacht und Verzweiflung zu überwinden. Die Musik spricht die Sprache der Hoffnung.

Vorverkauf: friedens räume Tel. 08283/24594 - e-mail:

friedensraeume@freenet.de

Kasse des Stadttheaters Lindau, Barfüßerplatz 1, Tel. 08283/944650

e-mail: stadttheater.lindau@t-online.de

Einkaufszentrum Lindaupark, Berliner Platz, Tel.: 08382/277560

Kostenbeitrag: 13,-- € / ermäßigt 10,-- €



Termine

12. April 11.00 h Saisoneroöffnung friedens räume Lindau
17. April 17.00 h Augsburg, Domplatz
Gedenkveranstaltung zu Max Josef Metzger
19. April 9.00 – 18.00 h Augsburg, Haus Edith Stein, KHG
pax christi Diözesanversammlung 2008
anschl. Zeitreise durch 60 Jahre pax christi
21. April 19.00 h Augsburg, Thalia Kino (sh. Rundbrief)
Film „Ein Werk Gottes“ zum 40. Todestag von Martin Luther King
- 21.-25. Mai Osnabrück, Katholikentag 2008 (sh. Rundbrief)
11. Juni 19.30 h Augsburg, Annahof, Augustana-Saal (siehe Rundbrief)
Vortrag und Gespräch mit Felicia Langer
„60 Jahre Staatsgründung Israel – ein Grund zum Feiern?“
12. Juni 20.00 h friedens räume Lindau (siehe Rundbrief)
Kulturabend „Menschen – Macht – Frieden“, eine heiter-
nachdenkliche Zeitreise durch 60 Jahre Friedensarbeit von pax
christi
- 20./21. Juni Steinerskirchen, Oase (siehe Rundbrief)
Besinnungswochenende mit Andrea Schmid

9. Juli 19.00 h Augsburg, St. Ulrich
Friedensgottesdienst mit Bischof Mixa, anschl. Kleine Feierstunde
zu 60 Jahre pax christi im Pfarrsaal von St. Ulrich
23. Juli 2. Interreligiöser Friedenslauf in Lindau (siehe Rundbrief)
- 12.-
21. August Seifriedsberg „Come together“ Jugendaustausch zwischen Christen,
Juden und Muslimen aus Israel und Deutschland (sh. Rundbrief)
9. Okt. 19.30 h Augsburg, Barbara-Saal (siehe Rundbrief)
Vortrag von Eugen Drewermann „Krieg ist Krankheit – keine Lösung“
12. Okt. 19.00 h Lindau, St. Josef (siehe Rundbrief)
„Esperanza“ – Grupo Sal mit Fulbert Steffensky
12. Okt. 11.00 h pax christi Quartalsgottesdienst, Augsburg, KHG
19. Okt. Letzter Museumstag in den friedens räumen Lindau
- 7.-9. Nov. pax christi Delegiertenversammlung, Kavelaer
- 9.-19. Nov. Ökumenische Friedensdekade
13. Nov. -
11. Dez. Augsburg, Annahof (siehe Rundbrief)
Ausstellung „Peace Counts – die Erfolge der Friedensmacher“



Adressen

pax christi Bistumsstelle Augsburg

Vorstand

Sprecherin	Barbara Emrich, Clara-Hätzler-Str. 16, 86161 Augsburg, 0821/550832
Sprecher	Dr. Jost Eschenburg, Scharnitzer Weg 4a, 86163 Augsburg, 0821/665817
Geistl. Beirat	Siegfried Fackler, Maisingerschluchtstr.7, 82319 Starnberg., 08151/29501
GF komm.	Sascha Joch, Zieglerstr. 8, 86199 Augsburg, 0821/98618

Beirat/in

(im Vorstand)

Beirätin	Edith Neidlinger, Am Kirchberg 10 ½, 86485 Biberbach, 08271/3352
Beirat	Michael Rösch, Seminarplatz 3, 82515 Wolfratshausen-Waldram, 0170/8021409

Hauptamtl. Friedensref.

Friedensarbeit für die friedensräume	Christian Artner-Schedler, Ottmarsgäßchen 8, 86152 Augsburg., 0821/517751 Cornelia Speth, Kirchstr. 31c, 88138 Weißenberg, 08389/929580
---	--

Basisgruppen

Priesterkreis	Dr. Michael Mayr, Stenglinstr. 3, 86156 Augsburg, 0821/4444648
Augsburg-West	Gabi Adamietz, Stenglinstr. 3, 86156 Augsburg, 0821/4444648
Lindau	Hannelore Deiringer, Motzacher-Haldenweg 5, 88131 Lindau, 08382/73274
Schwabmchn.	Elisabeth Eisenbarth, Hauptstr. 73, 86853 Langerringen, 08232/2973
Sonthofen	Karl Günthör, Arnikaweg 79, 87527 Sonthofen, 08321/9985
Donauwörth	Anton Rathgeber, Lindenfeldstr. 15, 86647 Lauterbach, 08274/494
Weißenhorn	Franz Snehotta, Geranienweg 17, 89264 Weißenhorn, 07309/425509

Sachgruppen

Christl.-Musl. Dialog	Dr. Jost Eschenburg, Scharnitzer Weg 4a, 86163 Augsburg, 0821/665817
Versöhnung	Robert Genibor, Prof. Messerschmittstr. 29, 86159 Augsburg, 0821/582298
Israel-Palästina	Christian Artner-Schedler, Ottmarsgäßchen 8, 86152 Augsburg., 0821/517751
friedens räume	Christian Artner-Schedler, Ottmarsgäßchen 8, 86152 Augsburg., 0821/517751
Soziale Verteidg.	Patricia Wiater, Weddigenstr. 9, 86179 Augsburg, 0821/6088403

Weitere Beiräte Vertretungen

Asyl	Dr. Monika Kaiser, Maienstr. 27, 86156 Augsburg, 0821/409811
Interrelig. Dialog	Ulrich Hoffmann, Engelkellerstr. 23a, 89264 Weißenhorn, 07309/7341
Diözesanrat	Dr. Bernhard Gruber, Schwabenstr. 7, 86316 Friedberg-West, 0821/64815
Augsbg. Friedens- Initiative	Dr. Jost Eschenburg, Scharnitzer Weg 4a, 86163 Augsburg, 0821/665817
attac	Stefan Vogt, Langweiderweg 5, 86154 Augsburg, 0821/2182749



Adressen

pax christi Bundesebene

pax christi
Deutsches Sekretariat
Feststraße 9 ab 1.10.2008: Hedwigskirchgasse 3
61103 Bad Vilbel 10117 Berlin

Tel.: 06101/2073
Fax: 06101/65165
e-mail: sekretariat@paxchristi.de
Internet: www.paxchristi.de

„friedens räume“

Villa Lindenhof-Lindau/Bad Schachen
mehr als ein museum
Trägerverein pax christi Diözese Augsburg e.V.
Lindenhofweg 25
88131 Lindau/Bad Schachen

Tel./Fax: 08382/24594
e-mail: friedensraeume@freenet.de
Internet: www.friedens-raeume.de

Bankverbindung: Bodenseebank Lindau
 BLZ 73369821
 Konto-Nr.: 403741 für pax christi - Stichwort friedens räume

Unterstützerverein

Freundeskreis friedens räume e.V.
Lindenhofweg 25
88131 Lindau/Bad Schachen

Tel./Fax: 08382/24594